



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

52. Von Lachmann, 13. märz 1822

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69566)

nagel; die dortigen erläuterungen verwerfe ich längst, aber *nagels künne* nennt auch Rûmelant meisterg. 12^a (MSH 3, 58b); wissen Sie von diesem Nagel mehr? — die verba *-âhen, âjen* oder adj. *âh* zeugen subst. auf *âd*; bekannt ist *ginâda*, weniger *giwâda flatus*; ebendahin *nâdala (acus) mâdâri (foeniserâ) sâd (seminatio)*. denn nach dem goth. *sêps* und *nêpla* wäre ein alth. *sâd, sâdî* und nicht *sât, sâtî* gerecht. — mit *dieneste p. 674* werde ich wohl unrecht haben, die analogie des nordischen *-usta* gilt hier nicht und altmeisterg. 44^a (MSH 3, 103b) *vürstendienest*. Sie hatten also in der recension der Nibelungen¹⁾ mit *dienst* das richtige.

noch einige bemerkte *errata*: p. 612 z. 12. behält aber *a* im nom. acc. und *o* im gen. pl. — *ibidem spër* besser unter die neutra. — 613. z. 1. *ëtar*. — 619 gen. pl. *enstjô?* und so 620. anm. 1. — 623. *nezzi. vlezzi.* 626. *chëla (guttur)* zuzufügen. — 628. note. *côtlîhhê*. — 638 *beám (trabs)* — 642 *mëare, signum*. — 662 unten *nÿra (ren)* — 674 *kël* hört in die schwache, aber *mül* lieber in die starke, obwohl zuweilen schwache vorkommt. — 679 *obez*. — 683 bei *heiden* und *christen* irre ich großentheils, der gen. *heidens* findet allerdings statt, ein adj. *christæne* (alth. *cristâni*) führe ich bei den adj. an.

52. Von Lachmann.

Das, lieber Freund, wird nun mein erster Brief an Sie in diesem Jahre; soll ich mich nicht schâmen? Und noch dazu weiß ich nicht mahl was rechts zu schreiben. Denn ich bin seit lange von den Deutschen Studien ganz abgekommen. Ich habe mich so in den Tragödien vertieft — und bin doch mit der Dissertation nicht fertig, obgleich das Ministerium mit Entziehung des Gehaltes droht —, und dann wieder in Accente an denen der alte Periodenbau hängt — und zwar mit strenger Regel (dagegen der *numerus oratorius* nur ein Schmuck ist), Regel für alles Sprechen, im gemeinen Leben, in Inschriften, Bücher- und Briefaufschriften, wie in Reden — so viel bis es mir zuletzt widrig geworden ist und ich mir sogar die Augen, die unverwüstlich schienen, verdorben habe. Sie sind nicht entzündet, sondern durch zu scharfes Aufsehen geschwächt. Ich brauche jetzt Augenwasser, zumahl aber soll ich sie schonen: und ich habe mich wirklich entschlossen eine Zeitlang bei Lichte nicht zu lesen: es wird mir schwer, da ich die Versâumniß am Tage nicht einbringen darf. Übrigens bin ich schon wieder so weit daß ich jede Schrift gut lesen kann, ohne Beschwerde mehrere Stunden lang: nur das Sehen²⁾ in

1) Kleinere sçriften 1, 253.

2) „Sehen“ verbessert aus „Lesen“.

perpendiculärem Fortschreiten, wie es beim Verszählen p nöthig ist, wird mir noch sauer. In diesen letzten Tagen habe ich mich denn endlich an Ihre Grammatik gemacht, die ich bis 736 habe: und ich will, ohne weiter zu loben, nur die Kleinigkeiten anmerken, gegen die ich was einzuwenden habe.

S. 618 ist die Keronische Kürzung der feminina auf *-unc* für *-unka* vergessen.

S. 619 *minnasâmi*, 629 *kinuhtsâmîn*, 631 *liebsâmîn* ? *gemeinsâme* Karl 78a <7240>. 104b <9676>. *genuhtsam* Kolocz. 180 <Gesamtab. 49, 893>. Biter. 57b <5607>. 135a <13336>. So auch alle Adj. auf *sam*, und die Verba *gehôrsamen*, *gemeinsamen*. *Sâni* (*selt-sâni*) ist wohl ein ander Wort.

S. 622. 23. 681 *ôli æle*? *Ole: wole* p Maria 5 <148, 17>. 105 <177, 4>. 190 <200, 36>, also *öl*. Übrigens *olei:zwei* p oft im Passionale.

S. 624 *haccho uncus*. *Hacke* steht außerm Reim auch in Hartmanns Liedern <MSF 210, 15>. Doch scheint *hâcho*, *hâke* das Richtige. Passionale fol. 7a (Nicolaus) <21, 84 Köpke>: *Durch sînes zornes hâken. Die diebe harte erschrâken*. S. 625 *sprêhho trincho vâho*. Kommen die Wörter so einzeln vor? ich denke nur in Zusammensetzungen. Dagegen ist freilich *chempho*.

S. 627. 684. *natarâ platara*. Nach Stalder S. 16 â.

S. 630 Wie heißt der Plur. von *naht*? S. 665 *gîr* scheint mir nicht sicher, wenigstens wird geschwankt. *die gîre* Konrad M. S. 2, 207a <32, 321>.

giere: tiere Eneit 49b <6457> (das Neuhochdeutsche Geier(e)? Dann wäre es wieder ein Beweis daß Veldeck Hochdeutsch schreiben wollte: Niederd. wäre *i:ê* gereimt). Aber *der gîre* Karl 66b <6156>., *der gîren* Parc. 93c <387, 26> (*der gîren bejac*).

S. 666 *urgûl* kenne ich nur aus Oberlin¹⁾, und ist es so ganz sicher? *gûl* Georg 36a <3530>. *kam* (*pecten*)? *kamp* Karl 54b <4963>. M. S. 2, 171a <Marner 14, 48>.

liut Mascul. im Singul.? (Mit diesen Fragezeichen meine ich immer: wie zu beweisen?) *mat*, *mattes*? cf. p. 744. Nicht im Reim. *mates* steht M. S. 1, 137a *in fine* <Walth. 111, 31>.

roch ist soviel ich weiß immer Neutrum. Auch den plur. *diu roch* habe ich gelesen. *smuc* heißt *acclinatio*, oder, da dies kein lat. Wort ist, *pressus*.

spat Masc.? So hat es Adelung freilich. Bei uns ist es neutrum. S. 667 *twerc* Masc.? Wenigstens gewöhnlich neutrum, auch ohne vorgesetztes *ge*.

Die Bauern im Schach heißen *venden* schwach, Kolocz. 182 <Gesamtab. 49, 958>. M. S. 2, 228a <MSF 27, 26>. *der vende* M. S. 2, 146b <Reinm. v. Zweter 150, 12>. 222a <MSH 2, 363b>.

habich? Ich denke *habec*, *teppec*, *vedec*, *-kes*. Beweis: sie nehmen *e* für *i* an, wie es vor *k* gewöhnlich ist, nicht vor *ch*. *Stork* und *krank* sind ganz sicher.

mânôt Georg 37a <3612>. Wigam. 13a <1216>. Maria 119 <181, 1>. Daneben *mânet*, doch nicht im Reim, auch nicht der Dativ *mânde*. *Die sal* Plur.

1) „Wittich *mihi* 1606 <Heidin 3, 1499>“ Grimm.

Ernst 23a <2195>. S. 667. 670 *schuo* kenne ich nicht.¹⁾ Es heißt, auch im Reim, *schuoch*, Adj. *ungeschuoch*.

S. 668 werden Sie mit der Zeitbestimmung nicht Recht haben, und S. 672 nehmen Sie selbst die ältesten Handschriften der Nibelungen aus. Allerdings scheinen die besten Dichter dergleichen Plurale im Reim zu vermeiden. Daß aber die Formen mit *e* da gewesen sind, in denen mit Ableitungssilben, dafür spricht doch Eschenbachs Dativ *ohsenwegen* (Parz. 124, 30) sehr stark (die Syncope ist wie in seinem *Waz wîzet man den vogellîn* (Parz. 119, 10). Übrigens hat Walther <54, 3> *die himelwagen*). Von anderen Wörtern habe ich nichts als was Sie nachher unter declination 3 auch anführen. Gottfried M. S. 2, 184a (MSH 2, 276a) *gedenken*.²⁾ *Secke* im Reim (ohne Citat), *secken* M. S. 2, 108b (MSH 2, 158a). Gudr. 77b (1498, 4). *stêbe* (eigentlich nach dem Reim *stêbe*) mehrmahl bei Reimar von Zweter. *beche* nirgend, kein Reim auf *ECHE*. *locke* M. S. 2, 58b (MSH 2, 80b). M. S. 2, 59b (MSH 2, 82b). *drîbocken* WWilh. 2, 100b (222, 17), *löcke* kaum. *schûzze gûzze* (nicht mit *u*). *sprûche* (: *krûche*) Walth. 113ab (18, 3). (freilich Meisterges. 328 (MSH 3, 58b) *kruche* : *bruche*). *sprûchen* : *brûchen* zweifelhaft Troj. 77b (10539). *drücke*. Einen — aber unregelmäßigen — Plur. mit *iu* finde ich, *nâhgebiure* Biter. 67a (6546). Den Plur. *banne* kenne ich; *stamme* Amur 7a (Minne lehre 821): aber woher haben Sie *valle kamme kusse*? S. 669ß, *got (dii)* Parc. 22371 (748, 21). S. 670 *win(e)* auch Parc. 54c (228, 6). (: *erschîne. in : erschin* Maria 82 (169, 40)). 4, Statt *ritter* gehört hieher vielmehr die Form *ritter* : *wîter* zweimahl in Thürheims Wilhelm (*rittèr* Wigam. 23b (2240): aber auch *vetèr* 36b (3526). *dienèr* M. S. 2, 196b (MSH 2, 307b). Regenbog hat, in Einer Strofe (MSH 3, 351b), *griezwarter* : *marter*, und *gër* : *schepfër*, in der folgenden (MSH 3, 351a) *schepfære* : *gebære* (*pareret*). *Wite* (*lignum*)? *Wit* Troj. 81a (11015). Parc. 9a (35, 23) fodert der Sinn *als ein wide* (*funis*) : *lide*. „Im Verlaufe des 13 Jahrhunderts weicht das *e*.“ Nach den Beispielen Ausw. S. XIX³⁾ scheint es fast umgekehrt; und auffallend bleibt es, auch *sige* ist nur Accusativ, im Reim wenigstens, Parc. 146a (606, 2). Karl 101b (9417). WWilh. 199b (445, 14). 205a (458, 8). 171b (381, 29). Museum S. 436 (MSF 71, 19). Einen Grund weiß ich freilich nicht. S. 669 sollte wohl der Plur. *vriunt* erwähnt sein, in guten Handschriften die gewöhnliche Form, im Reim weder dies noch *vriunde*, außer bei Niederd. etwa

1) „Morolf 52^a <2, 598> 55^b <2, 936>“ Grimm.

2) „inf.“ Grimm.

3) Kleinere schriften 1, 170.

vrüde. 671 Woher die plurale *derme*¹⁾ und *serke? sarke*²⁾ plur. und *sarken* Särgen, habe ich im Reimregister ohne Citat. *sark* in der Klage <2365> außerm Reim. *köche?* Thürheims Wilh. 126 b: *In zorne er hât gesprochen, Er müste dienen den kochen* (Rennewart). Auch *Ihr ü* in *kuchen* scheint mir zweifelhaft.*) S. 672 Der plur. von *sun suon*, wenn er bei Eschenbach vorkommt, heißt sicher *süne*, schwerlich *süne. dekeiner suon* Parc. 88 c <367, 20> ist Druckfehler für *dekeinen*, *Durch daz ich hân dekeinen suon*, selbst *en*, wenn es dastünde, würde keinen Genit. gestatten. S. 673 *stroufe* auch Georg 11 b <1062> (1057: *oufe*). S. 674 Ich kenne nur *diu furch* (*sulcus*). *Malhe* schwach, *malhen* im Reim M. S. 2, 68 b <MSH 2, 95 b>, außerm Reim M. S. 1, 105 b *stropa pænultima* <Walth. 84, 19>. 129 b *in fine* <Walth. 25, 36>. Eneit 90 a <11898>. 95 <? >. Daß aber der Plur. *vrurhe* Parc. 17 c <73, 5> Umlaut annehme, mag ich nicht behaupten, sowenig als sich *tügende* in guten Handschriften finden wird; *brütloufte*: *roufte* Troj. 169 b <23237>. Bei *aht slaht* p. ist noch eine Untersuchung nöthig, zumahl über *stunt*: ich habe nicht genug dazu gesammelt. Manches hat sogar Konrad. *buoz köst köst* scheinen häufiger als die vollständigen Formen. S. 677, 3. Einige (wenigstens Hartmann) brauchen das *e* im Gen. und Dat. nie. Ausw. S. XXIII, 2, 13. 3). ZB. der Stricker hat nie *krefte* Gen., Dat., *-efte*, nur Wolfram, Gottfried, Wirnt, Ernst, Konrad, (Rudolf selten), Wernher, Biterolf, Reinbot. S. 678 *art, modus*, Art und Weise? Dafür giebt es schwerlich sichere Beweisstellen. Den Reim *ARDE* habe ich nicht. *Der arte*: *harte, zarte*, Hadlaub M. S. 2, 194 a <MSH 2, 293 a>. S. 679 Ist *mein* (*nefas*) neutr.? Ich habe zufällig nur Eine Stelle, Parc. 128 a <526, 11> *Dirre vermaledite mein*. Barl. 75, 31 <33> *gediendez mein*. 2) Hierher gehörte *tämpel*: *ëxämpel*, nicht aber die hinten tiefenigen *schapël, mursël* p., die übrigens unbeweglich scheinen, denn *kastêle* Gottfried <Trist. 1646>, *kastelle* Konrad sind seltene Ausnahmen. *mark* (*equus*) mit *k*. Wigal. 189 <5092>. 246 <6651>. Wigam. 19 a <1789>. Kein höfisches Wort, nur noch Nibelungen, Klage, Biterolf, Rosengarten. *ei, eier*: *Beier meier* Meisterg. 575 <MSH 3, 100 b>. M. S. 2, 191 a <MSH 2, 286 b>. nicht: *veiger reiger*. 680 *kleinôt* Nib. 2751 <631, 3> EL. Im Reim folgendes: *nôte*: *kleinôte* Parc. 90 b <373, 17>. *kleinôt* Wigam. 22 a <2068> Thürheims Wilh. 269 a *Er sprach ein mvnich niht solde Tragen svlich kleinode Ir mvgt wol wesen ôde Vnd niht der regel leben han* (buchstäblich

*) *Hanenkrât* masc.? Eneit 11 c <1413>. 20 c <2617> fem. (lies *jungesten*).

1) „M. S. 2, 191 b <MSH 2, 287 b>“ Grimm.

2) Gestrichen: „WWilh. <394, 20>“.

3) Kleinere Schriften 1, 173.

nach der Handschrift).*) S. 681 *bracke (canis)* mit *k. : smacke* WWilh. 108 b (240, 10). S. 682 *kocke*. WWilh. 5 a (9, 3): *zocken*. Hier in Königsberg ist eine Koggenasse. 3.) Woher ist *swërde (dolor)*? die Bildung fällt auf bei einem schwachen masc. S. 684 *kreie* für *krâ*? Sollte es nicht wenigstens *kræje* heißen? S. 677 bei *ræte* sind die Beispiele M. S. 1, 169 b (MSH 1, 315 b). 176 b (MSF 94, 5). Parc. 121 (499, 26) unrichtig.¹⁾ Dort steht *ræte* (gen. pl.) *volgen*. Nibel. 3493 (813, 1) *Sin (in ea re) gevolgete niemen*. 531 (129, 3) *Des kunde im gevolgen niemen*. Barl. 332, 15 (334, 39) *Daz ers doch niht gevolgen kan*. *ræte* G. D. Maria 105 (177, 7)? : *hæte*. AltdW. 1, 38 (Gesamtab. 68, 81). *mit manicvalter ræte*. S. 684 *sehen* schwach für *sehe* stark? Aus WWilh. 83 b (184, 1)? *Mit sehen*, abgekürzter Dat. Gerundii. Die Heidelberger Handschrift hat anders. *stuobe*. S. 686 kommt Plur. *vater* vor? *veter* gSchmiede 275 (1543). *bruoder fratres* Troj. 169 c (23299). WWilh. 203 a (453, 17). *Mîne mâge unt mîne bruoder : ruoder. swester sororum* WWilh. 127 b (283, 14). *Man* für *mannes*, denke ich, nur im Reim, hingegen der Genit. Plur. nie im Reim bei guten Dichtern, kaum Dat. Pl. *Naht* Plur. eben so. öfter bei Eschenbach. M. S. 1, 35 a (MSH 1, 90 b). 2, 118 b (ebenda). Vgl. Recension von Hagens Nibel. p. 214.²⁾ S. 704 *spor* ist ohne Zweifel richtig: aber kommt es jemahls vor? — *Adelære* schon im Titul. S. 724 *krim (ferus)* — ist das erweislich? Mhochd. *grimme*. S. 726 über *miti* steht im Widerspruch mit p. 727, 1), wenigstens scheinbar.

Das sind, wie Sie sehen, meist unerhebliche Zweifel: was ich nicht verstehe habe ich lieber nicht bezweifelt, zB. ob nicht im Dänischen einige *æ* und *æ* unrichtig stehen für *ä* und *ö*. Während ich das Zeug liegen lasse, um zu schließen, kommt der Anfang des 3ten Alfabetes bis S. 832, und ich habe dazu auch einiges, was nicht viel werth ist.

³⁾ S. 744 *ân (expers)* kommt freilich oft im Reim vor, aber nicht bei guten Dichtern: Ulr. v. Lichtenst. 27 a (131, 17) (Tieck *Vrouwe diu nie valsch gewan*).

*) Ist Ottokars *kleinêt : hêt* (69294) sicher? In den Stellen bei Wiedeburg⁴⁾ (Pez⁵⁾ ist nicht in Königsberg, und nicht zu bekommen) hat er immer *hât (habuit)* oder *hat : tat (fecit), stat; hâten : berâten*; Conj. *hæten : tæten, hæte : stæte, hete : bête, hete : stete (urbes.)* Sollte also *kleinât* gemeint sein, welches sich auch sonst, aber nicht im Reim findet? = *kleinôt*. *kleinet* und *kleinede* scheinen Verkürzungen von *-ôt -æde*, mit unbetontem *e*, wie *arzet* und *mânet*.

1) „? es ist ja ungesagt, daß es nicht gen. pl. sey“ Grimm.

2) Kleinere schriften 1, 259.

3) Gestrichen: „S. 724 ist *krim (ferus)* erweislich? Mhochd. nur *grimme*.“

4) Vgl. Seemüllers ausgabe 1, XXIII.

5) Seine ausgabe Ottokars erschien im dritten bande der „*Scriptores rerum austriacarum*“ (Leipzig 1745).

Müller 3, 16a. 25b. 27c. Amur 4a (Minne lehre 412). b (421) und öfter, M.S. 1, 28b (MSH 1, 69a). 185b (MSH 1, 337a). 2, 53b (MSH 2, 73b). Museum 405 (MSH 1, 81a). 412 (MSH 1, 84a). Kolocz. 304 (Amis 408). Maria 118 (180, 25) (*getân*: daz wir die sünde werden âne). *glat, glattes?* Das Wort ist selten (mich dünkt, bei Konrad), nirgend im Reim. *sattes* ist wohl sicher falsch: das Verbum oft im Reim *gesaten* Freiged. 16b (132, 21). Flore 36c (4783) p. *gesate* Flore 45c (5980). Partic. *gesat* Kl. 146a (3524 C). Kolocz. 74 (Gesamtab. 51, 700). *guotes sater*: *stiefvater* Ottokar bei Wiedeburg p. 113b (53687). *Stum*: *frum, drum* nirgend, sondern *stump*: *krump*. *swint?* *swinde*. S. 745¹⁾ Woher ist *rouwes vrouwes?* *rôhen* im Titul.

Ermiu swerziu möchte ich doch nicht wagen ganz zu verwerfen, d. h. es ist eben nicht jung, obgleich ich im Reime nichts der Art nachweisen kann.

Ihre Regeln über das Ausfallen des *e* muß ich in der Theorie billigen, ob man gleich vor einigem erschrickt, wie *holme* und *barme barre*: *holr* und *michelr* kommt vor. Nur 1.) das *e* in *-me* und *-re* ist so unregelmäßig gebraucht — im *Parcival* wird es gar nicht vorkommen, *anderre* und dergleichen ausgenommen — daß es vielleicht mehr für ein nachgebliebenes aus dem vorhergehenden Jahrhundert gelten muß als für Mittelh. Regel*). Handschriften, die *holeme diseme* setzen, haben gewiß auch *eineme*, was ich auch nicht verdammen mag. Denn 2.) haben Sie wohl gewiß was von *l* und *r* gilt, nicht mit genug Beschränkung auf *m* ausgedehnt.²⁾ So viel ich weiß, ist nur für folgendes der Ausfall des stummen *e* nach *m* zu belegen: *nam* (*nomen*), *daz zam* nur WWilh. 80a (177, 3) (: *alsam(e)*), *sich scham* nicht bei genauen Dichtern (immer *diu lame* (*clauda*), *der lobesame*), *diu genuhtsam* Biter. (13336) und Kolocz. 180 (Gesamtab. 49, 1065), *diu gemeinsame* beim Stricker (Karl 7240. 9676); der Dativ *wem* Georg 60b (5996), sonst keine Reime gegen die Formen *deme*, *scheme*, *weme*, *neme*, *gezeme*, (*gesteme* Museum 1, 70? (Konrad, Klage der kunst 29, 1)), *neme*, *breme*; ferner hat Wolfram nur *ime*: *ich nime*, erst Rudolf *im*: *Assurim*, *im*: *Eliachim* Troj. 88c (12076). Barl. 59 (, 35), — doch freilich *im* ist älter, ich hatte übersehn *Assim*: *im* WWilh. 64a (141, 12), und 115 . . ? (255, 4); bei den älteren nur *kume*: *vrume*, *kum*: *templum* Georg 33a (3196), : *drum* Thürheims Wilhelm. *kum*: *vrum* Adject. Troj. 101c (13867). AltdW. 1, 46 (Gesamtab. 68, 338), aber noch *kume*, *dem drume* Troj. 133c (18305). — wiewohl auch hier Wolfram wieder freier ist, *ich kom*: *vrom* Adj. Parc. 193b (814, 1), und *vrun* auch die Kürzung beweist. Aber kurz, wenigstens

*) *disem holem holr* oder *holer* scheint mir daher nicht falsch.

1) „744“ von Grimm in „745“ verbessert.

2) Gestrichen: „Außer“.

bei den declinierten Adjectiven grade ist kein weggefallenes *e* erweislich, Wolframs *zam* ausgenommen, so daß also im Ganzen nach *m* sogut *e* stehn kann als fehlen. 3.) Da Sie anderswo mit Recht behaupten, das stumme *e* gelte mitten im Vers öfters für eine volle Silbe, so wird es doch auch zuweilen zu schreiben sein. Dies streitet auch für die verworfene Form *iren*. 4.) Hartmann braucht (ich glaube immer) und andere oft (Wolfram wohl nie) *ändèren* und dergleichen 3silbig. Ich denke das stumme *e*, das letzte, gilt da ausnahmsweise für eine Silbe, wodurch das erste, das unbetonte, etwas erhöht wird, eben wie in den Nibelungen-Reimen *Uotèn : quotèn* (14, 1) am Ende. Ganz rein Mittelh. scheint mir das nicht, aber eben so wenig *helliger*, wofür *heileger* (*heileg'r*) besser ist. Hieher gehört was Sie 748, ich weiß nicht woher, haben *glésinen*: ich denke *glesinen hürninen*, oder *glesenen, hürnenen*: wenigstens kenne ich nicht¹⁾ die Verkürzung solcher Adjective auf *în* zu *in*, hingegen kommt *siden* und anderes vor. S. 748 *spitze* will ich nicht anfechten, ich kenne aber nur *spiz : gliz* Müller 3, XXVI b. Ihrer feinen Bemerkung²⁾ daß *hart swâr* nicht declinieren wollte ich erst gar nicht glauben: aber Sie haben Recht. Ganz regelwidrig ist *swâre* (*gravis*) Gudrun 6096 (1523, 4).

S. 760 der Acc. fem. *ein* scheint nicht gut zu sein. Er ist in guten Handschriften selten, im Reim nur Parc. 91a (377, 10), und *enkein*³⁾ *nullam* Maria 123 (182, 4). Doch ist freilich auch der Nom. *ein* (*una*) im Reim selten, M. S. 2, 226a (MSH 2, 370b). Wigal. 201 (5418), *dekein nulla* Maria 126 (182, 38), Otnit 256 (245, 2), *unus unum* häufig; *eine* für *einu*, *una*, Müller 3, 40c (Halbe birn 227). M. S. 2, 183a (MSH 2, 266a). 1, 146a (MSH 1, 283b). *Einu* scheint im Artikel nie geschrieben zu werden.

4) *Die sînen* p kann ich auch nicht mit Reimen belegen; doch glaube ich, nur weil ich nicht darauf gesammelt habe. Gleich ist folgendes: *der an dine* Parc. 121b (498, 26). [*die tochter sîne*], *daz mîne dine sîne* mehrmals in Rudolphs Weltchronik. Wieder anders *der bürge mîne* Gudr. 70b (1364, 4); *daz houbet mîne* Biter. 96a (9448) eben so, oder schwach. *diu mîne* Neut. Pl.⁵⁾ für *diu mîniu* (wie auch wirklich dort geschrieben ist) M. S. 1, 145b (MSH 1, 282b). *Mîne* Vocat. Singul. schwach, Müller 3, 37c (Gesamtab. 38, 258). – Von den kurzen Formen, regelmäßigen und regelwidrigen, habe ich die Beispiele besser gesammelt. *der diu daz dîn* (zufällig wohl) seltner als die übrigen, Nib. 3328 SGallen (771, 4), 3605 (841, 1). Kl. 125a Müller (888),

1) „nicht“ verbessert aus „kein“.

2) „p. 749“ Grimm.

3) „enkein“ verbessert aus „nekein“.

4) „mîn. sîn“ Grimm bei diesem abschnitt am rande.

5) Gestrichen: „schwach“.

Weltchronik einmahl, Reimar 1, 71 a <MSF 176, 11>. Kein Beispiel von *din* für *dinen*. *Der diu daz mîn* Parc. 42 a <173, 21>. 148 b <616, 30>. 105 a <434, 1>. Iw. 30 a <4034>. 32 b <4323>. Trist. 50 c <8393>. Kl. 138 b <2511>. Weltchronik 2mahl. Karl 31 b <2789>. Georg 30 a <2942>. WWilh. 45 c <100, 8>. M. S. 1, 39 b <MSF 34, 6>. 146 b <MSH 1, 284 a>. 177 b <MSF 118, 17>. Biter. 74 a <7236>. 118 a <11607>. *die mîn* Parc. 12 a <49, 14>. WWilh. 114 ..? <253, 16> *der mîn* (*meorum*, also schwach decliniert) Biter. 60 a <5850>. *den mîn* Museum 442 <MSF 76, 17>. *Der daz sîn* Parc. 42 a <173, 22>. 181 a <759, 14>. Benecke 201 <MSH 1, 153 b>. Biter. 29 a <2777>. 63 b <6189>. 126 a <12445>. 127 a <12550>. *die sîn* Parc. 166 a <694, 19>. 18 a <75, 2>. Maria 77 <168, 28>. Biter. 91 b <8980>. *den sîn* Parc. 18 a <74, 2>. Bit. 121 b <11968> (so lies: *helfen-beinîn*). *Des sînes* Parc. 157 c <658, 12>. Biter. 104 b <10278>. *des bruoder mînes* Friberg 4 b <462>. Der Reim *ÎNER* fehlt mir. S. 762 Die Alth. Form spricht mehr für *vunf* als *vunf*; und wenn ich nicht sehr irre steht *fünf* im Parcival. S. 763 -zēc? *Drîzec*: *vlîzec* überall, und *zweinzec*: *einzec* im Titirel sind klingende Reime. S. 772 eben so *Philippēs*: ich denke, weil doch das *es* aus Lat. *us* entstanden ist, *Philippes*, Accus. eher *Philipsen* als *Philippesen*. S. 776 *Wormez*. Wohl besser *Wormez*, bei Leichtlen *Wormetz*. S. 787 *iz* nur in schlechten Handschriften? Ich denke grade in den besten am häufigsten. Es ist gewiß nicht die Alth. Form, denn wo wechselt im Mhochd. *i* und *ë*? Das *i* ist, wie so häufig, Zeichen des unbetonten *e*; also orthotoniert *ëz*, enklitisch (oder proklitisch, oder ἀπόνος) *ez* anders geschrieben *iz*. S. 795. 816. Daß in *bediu*, *zediu*, *zewiu* *zuiu*, *betalle* das *e* unbetont sei, nicht *ë*, und überhaupt so *ze be en*, scheint daraus zu folgen daß sie höchst selten getrennt geschrieben werden. S. 796 *dis* für *dises* Passionale f. 2 a <4, 64 Köpke> *Kristus der ê mit willen lac Vnd als ein tam was geleit Vor die gotes gerechtikeit, Der wirt danne* (am jüngsten Tage) *in genumen: Sô sal mit vollem storme kumen Der gerechtekeite strâm: Ir starker swingender râm (?) Enschônnet weder des noch dis: Swaz vleckecht mit sünden is, Daz stêt in ir gevelle: Sus brenget hin zer helle Der strâm swaz er bestrîchet*. Die Paar Blätter des Buchs, die ich gelesen habe, geben so viel auffallendes, daß es Zeit wäre ich machte mich an das übrige. S. 800 *welcher*. Die guten Handschriften scheinen *welher* und *solher* vorzuziehen, wofür auch die Form *wel welr* spricht: ob auch *sel* vorkommt für *sölch*? *seller* haben neuere Mundarten. S. 808 Auf die Frage bei Dinges p. möchte ich gern mit Nein antworten, weil ich glaube das gehört in die Syntax. Wir sagen wohl nur, was für ein Dinges, so ein Dinges, das Dinges; schwerlich mit zugesetztem Adjectiv. Nun ist *waz dinges* regelmäßig und gewöhnlich (Niederdeutsch noch genau *wat gûdes*, *wat nûes*), das neue für macht Ver-

wirung und der Genitiv bleibt. Wir sagen nie *dinget*. Wenn *waz dinges* richtig ist, kann auch *daz dinges*, *id rei*, gesagt werden: es fragt sich nur ob sich der Gebrauch weiter bestätigen läßt: *so'n dinges* scheint dann nach unrichtiger Analogie abgeleitet. Endlich sagen wir noch Dinges (französisch *chose*) wenn wir uns auf einen Namen nicht zu besinnen wissen: das kann ich nicht erklären.

Und nun will ich nur das Geschreibe abschicken. Auf die Fragen in Ihrem Briefe weiß ich nicht zu antworten. Von den Verbis *âhen âjen* wollen Sie nur Subst. auf *âda âd*. Aber wie *sât* heißt es auch *nât*, und *hanenkrât*, *-âti* und so hat auch *t* das Adv. *drâto*, und dann wieder das Adj. und Subst. *drâtî*. Mahd kenne ich nur im Nhochd. *Nâdel* hat auch Stalder S. 16, der Reim am Ende des Titulrel *nâdel: tadel*, der weiblich sein soll, ist also doppelt falsch. Im Troj. Kr. 92b <12613> *lêder: meder* (Mäher)? — Meisterg. 44a <MSH 3, 103b> widerlegt nicht Ihr *dienste (ancilla): vürsten dienst* ist dort Masc. — Das Adj. *kristæne* kenne ich nicht, nur Flore 20a <2530> *die kristænen, christianam. Kristen* und *heiden*, dünkt mich, haben Sie im Buche¹⁾ nicht unrecht behandelt, nur daß auch *heidens* vorkommt. Minder gut wird *der heide* sein, nie im Reim, mehrere Mahle im Parcival, bei Parcivals Zweikampf mit seinem Bruder.

Nun leben Sie wohl, lieber Freund. Wie gehts in der neuen Wohnung? Sind Sie schon eingewohnt und in Ruhe? Und was macht Ihr lieber Bruder? Grüßen Sie ihn herzlich. Wenn ich nicht irre, berührt ihn das abscheuliche Verbrechen wovon die Zeitungen neulich erzählten²⁾, näher als Sie, wiewohl es jeden empören muß, wenigstens so viel wir davon hier verstehn können.

Die Recension über Monens Otnit³⁾ werden Sie nun gelesen haben. Eichstädt hat sie solange liegen lassen, vermutlich um erst den Stil gehörig zu verbessern und dem Setzer Zeit zu lassen sich auf Druckfehler zu besinnen. Einige sind mir sehr ärgerlich, zB. hirnlos für sinnlos, Ausleger für Aussagen, urdeutlicher Pfahldienst für urdeutscher.⁴⁾ Den Ton kann ich noch immer nicht unrecht finden, zumahl wenn ich in den Tristan⁵⁾ sehe; ihn zu lesen habe ich

1) Deutsche grammatik 1², 683.

2) Ein lakaj des kurprinzen von Hessen, auf den es vielleicht abgesehen war, sollte auf einem maskenball statt seines herrn vergiftet worden sein: vgl. Treitschke, Deutsche geschichte im 19. jahrhundert 3, 533.

3) Vgl. oben s. 313 anm. 1.

4) Kleinere schriften 1, 286. 292. 301.

5) Vgl. oben s. 316 anm. 2.

noch nicht Zeit gefunden. Die Unwahrheiten, die er so in seiner — es giebt kein gelinderes Wort — Dummdreistigkeit von Dante und Wolfram hinsagt, wobei er seine Seichtigkeit immer hinter ein „führt zu weit“ „zu Ausführungen ist nicht Raum“ versteckt¹⁾, daß er in seiner Selbstrecension des Otnits²⁾ Goldast Verwechslung Ottokars von Böhmen mit dem Herulerkönig Schuld giebt — das sind neue Sünden, die er, mehr, als die mythologischen Rasereien, allein zu verantworten hat; es sind so riesenhafte Fortschritte, daß ich fürchte meine Ermahnung kam zu spät. — Ich weiß nicht ob wir über Voß einer Meinung sind. Ein heftiger Mensch ist er gewiß (giftig sagt ein Freund, der neulich ihn und Creuzer, den er wenig geistreich findet, gesehen hat und der sich besonders Voß vorher anders gedacht hatte), es dauert auch wohl nicht lange bis er von der Sache auf die Person kommt: aber das ehrenwerthe bei diesem Streite scheint mir, daß, wie man deutlich aus den Mythologischen Briefen³⁾ und der nicht polemischen alten Erdkunde⁴⁾ sieht, Creuzers Verfahren mit den Mythen und nicht etwas Persönliches ihm den ersten Ärger und Abscheu eingeflößt hat. Ich glaube sogar daß die Stimmung in Deutschland (zB. gewiß in Berlin) so ist daß weitere Verantwortung (im Intelligenzblatt)⁵⁾ nöthig war. Die Schrift gegen den hochherzigen Perthes⁶⁾ mit umgeschnalltem Majorsäbel scheint mir im Ganzen sogar gelinde, wenn ich seine infame Klageschrift⁷⁾ ansehe.

Sind Sie auch nicht böse daß ich so lange nicht geschrieben habe? Ihrer Grammatik möchte ich, so gern ich Antwort hätte, doch keine Zeit entziehn. Sorgen Sie nur daß sie Ihrer Gesundheit nichts entzieht; und sein Sie herzlich begrüßt von Ihrem

Lachmann.

Königsberg 13 Merz 1822.⁸⁾

1) Mones „beschuldigungen Eschenbachs“ finden sich in Grootes ausgabe des Tristan s. XVI anm. 22 („Zu ausführungen ist hier der ort nicht“); über Dante vgl. ebenda s. XV.

2) Vgl. oben s. 322 anm. 1.

3) Königsberg 1794.

4) „Über die gestalt der erde nach den begriffen der alten“ Neues deutsches museum 3, 821.

5) Vgl. oben s. 336 anm. 2.

6) „Voß gegen Perthes, abweisung einer mystischen injurienklage“, Stuttgart 1822.

7) „Zurechtweisung“, seit november 1819 in vielen zeitungen abgedruckt.

8) Empfangsvermerk von Grimm: „praes. 22 März“; poststempel: 15. und 22. märz.